

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 49 (1904)
Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Nr. 35

Erscheint jeden Samstag.

27. August.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
" direkte Abonnenten { Schweiz: " 5.50	" 2.80	" 1.40	" 2.05
Ausland: " 8.10	" 4.10		

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncebureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen der „Schweizerischen Lehrerzeitung“

- „Blätter für Schulgesundheitspflege“ je in der ersten Nummer des Monats.
- „Monatsblätter für das Schulturnen“ je in der letzten Nummer des Monats.
- „Pestalozzianum“ je in der zweiten Nummer des Monats.

Inhalt. Die Hausaufgaben. — Das psychologische und das didaktische Problem. III. — Kleine Distelfreunde. — Jakob Hartmann †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Monatsblätter für das Schulturnen. Nr. 8. Einladung für den XIV. Turnkurs für Mädchenturnen. — Bedeutung der Seminarturnvereine. II. — Mitteilungen.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Übung heute 4 1/4 Uhr. Pünktlich u. vollzählig! Verhandlungen.

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Montag, 29. August, abends 6 Uhr, Grossmünster.

Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Samstag,

27. Aug., 2 Uhr, in der Aula des Hirschengrabenschulhauses: Lehrübung mit dem Stüssischen Leseapparat.

Lehrerturnverein Zürich. Abteilung für Lehrer:

Übung am Samstag, den 27. August und am Montag, den 29. August, je abends 6 Uhr. — Abteilung für Lehrerinnen: Übung am Dienstag, den 30. August.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Donnerstag, den 1. September, abends 6 Uhr, Männerturnen im Leonhardtturnhaus.

Federazione Docenti Ticinesi. Festa sociale di Lamone, 28 Agosto 1904. 9 1/2 Presentazione del Vessillo. 10 1/2 Assemblea sociale: Rapporti, Conferenza (Dr. G. Pometta, prof. alla Scuola Cant. di Commercio. 12 1/2 Banchetto).

Kantonale Lehrerkonferenz Aargau. 12. Sept., in Zurzach. 9 Uhr: Versammlung des Lehrerpensionsvereins. 10 1/4 Kantonalkonferenz. Tr.: 1. Begrüssungsgesang. 2. Eröffnungsrede. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Reform des Unterrichts in der Muttersprache. Ref. Hr. Dr. O. v. Geyerz. Korref. Hr. Dir. Gloor in Aarburg. 1 Uhr Mittagessen im Ochsen.

Vorstand der aargauischen Kantonalkonferenz.

Präsident: Hr. Heuberger, Rektor, Brugg.

Vizepräsident: " A. Herzog, Seminardir, Wettingen.

Aktuar: " D. Holliger, Lehrer, Egliswil.

Weitere Mitglieder: HH. U. Diem, Rektor, Wohlen; J. Hengherr, Bezirkslehrer, Aarau; R. Mettauer, Lehrer, Frick; A. Weider, Lehrer, Endingen.

Restaurant Seegarten, Zürich-Enge.

Gartenwirtschaft am See. — Platz für 400 Personen. Für Schulen und Vereine günstig gelegen. Billige Preise.

Telephon 436. 419

J. Doswald.

Eidg. Polytechnikum in Zürich.

Das Studienjahr 1904/1905 beginnt am 10. Oktober 1904. Die Vorlesungen nehmen am 18. Oktober ihren Anfang. Schriftliche Anmeldungen sind bis spätestens 1. Oktober an die Direktion einzusenden. Dieselben sollen enthalten: Name und Heimatort des Angemeldeten, die Bezeichnung der Abteilung und des Jahreskurses, in welche er eintreten will, die Bewilligung der Eltern oder des Vormundes und die genaue Adresse derselben. — Beizulegen sind ein Altersausweis (für den Eintritt in den ersten Jahreskurs einer Fachschule ist das zurückgelegte 18. Altersjahr erforderlich), ein Sittenzeugnis, sowie Zeugnisse über wissenschaftliche Vorbereitung und allfällige praktische Berufstätigkeit.

Die Aufnahmeprüfungen beginnen am 10. Oktober (event. schon am 7. Oktober). Über die bei denselben geforderten Kenntnisse oder die Bedingungen, unter welchen Dispens von der Prüfung gestattet werden kann, gibt das betreffende Regulativ Aufschluss.

Programm und Aufnahmeregulativ sind durch die Direktionskanzlei zu beziehen. (Preis dieser Drucksachen 60 Cts.)

Zürich, den 5. August 1904.

(H 4471 Z) 613

Der Direktor des eidgen. Polytechnikums:
Gnehm.

Westschweizer. Technikum in Biel.

Fachschulen:

1. Die Uhrenmacherschule mit Spezialabteilung für Rhabilleure und Remontiere;
2. Die Schule für Maschinentechniker, Elektrotechniker, Monteure, Klein- und Feinmechaniker;
3. Die Bauschule;
4. Kunstgewerbe-, Gravir- und Ziselierschule mit Spezialabteilung für Uhrenschalendekoration;
5. Die Eisenbahn- und Postschule.

(Der Eintritt in die letztere findet nur im Frühling statt.)

Unterricht deutsch und französisch.

Im Wintersemester: Vorkurs zur Vorbereitung für den Eintritt im Frühling.

Aufnahmeprüfungen den 26. September, morgens 8 Uhr, im Technikumsgebäude. Beginn des Wintersemesters den 28. September 1904. Anfragen und Anmeldungen sind an die Direktion zu richten. — Schulprogramm gratis.

627
Biel, den 13. August 1904.

Der Präsident der Aufsichtskommission: Aug. Weber.

„Henneberg-Seide“

— nur echt, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß u. farbig, v. 95 Cts. bis Fr. 25. — per Meter. Franko ins Haus. Muster umgehend.

215

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

Patent - Leseapparat
von J. Stüssi, Lehrer, Ennenda, Glarus. Kostenlos zur Probe auf eine Woche. 631

Gesucht Hauslehrer
gegen freie Station, an d. Univ. Zürich Studirender bevorz. Schr. Meld. sub O L 633 bef. die Expedition d. Blattes. 633

Billig zu verkaufen
Werke von Schiller u. Goethe. Offerten sub O L 608 befördert die Expedition dieses Blattes. 608

Beste Bezugsquelle
für Schülhefte & sämtl. Schül-Materialien
PAUL VORBRÖDT
ZÜRICH
ob. Kirchgasse 21.
Preisliste zu Dienstfahrt
481

Verlangen Sie gratis meinen neuen Katalog,
700 photogr. Abbildungen mit Preisen über
Kontrollierte Uhren, Gold- und Silberwaren
Fr. 12. 50
18 Karat Gold,
massiv, echte Perlen
E. Leicht-Mayer,
Luzern 18, bei der Hofkirche. 287

Zu verkaufen:

Grössere

Vogelsammlung

schweizerischer Herkunft sehr geeignet für Schulzwecke, komplet oder gruppenweise.

Offerthen sub O L 625 befördert die Expedition dieses Blattes. 625

Photographie.

Wir offeren Celloidin-Postkarten, prima Fabrikat, matt und glänzend, zu 19 Fr. per 500, Fr. 3.90 per 100, 2 Fr. per 50 Stück.

Trockenplatten extra rapid, Fabrikat Lomberg, 9 × 12 à 2 Fr. und 13 × 18 à Fr. 3.50 per Dutzend. Celloidin-Papiere, Bromsilber-Papiere und Postkarten, Kartons, Passepartouts usw. Alle photographischen Artikel prompt und billig. 628

Brunner & Gurtner, Thun, Versand photographischer Artikel.

Sehr schönes gut erhaltenes

Harmonium

(Syst. Wilcocks & White, 13 Register) mit starkem, klangvollem Ton, ist infolge Todesfall zur Hälfte des Ankaufes, wirklich billig zu verkaufen bei Frau Witwe Ida Suter, Lehrers sel., in der Post zu Rheinau, Kant. Zürich. 634

Lehrer.

Man wünscht einen 19-jährigen Jüngling, welcher das Deutsche erlernen und seine Eisenbahnprüfung vorbereiten soll, während 8 Monaten zu einem Lehrer zu plazieren.

Offerthen mit Bedingungen an **Ernest Nerfin, Négt., Aubonne (Waadt).**

(H 24779 L) 612

Besuchen Sie den

Dolder

Zürichs schönstes Ausflugsziel.

309

Hunziker Söhne

Schulbankfabrik

Thalwil



liefern Schulbänke in div. Systemen.

Gef. Offerte verlangen. 581

Gesangsdirektorenkurs.

Unter dem Patronat des Bern. Kantonalgesangsvereins findet vom 2.—9. Oktober nächsthin in Bern ein **Gesangsdirektorenkurs** statt, an dem ausser den Vereinsdirektoren und Angehörigen des Kantonalgesangsvereins auch Sänger teilnehmen können, die nicht Mitglieder unseres Verbandes sind und ausserhalb des Kantons wohnen.

→ Jede weitere Auskunft erteilt der Sekretär des K. G. V. **Hans Friedli**, Amtsschreiber in Langnau.

Anmeldungen sind bis spätestens den 20. September nächsthin an den Bibliothekar des K. G. V., Herrn **Arnold Stauffer**, Lehrer in Bern, Grundweg 14, zu richten. 626

Otto Haas, Präsident des B. K. G.

In ostsweizerisches Knabeninstitut per Mitte September tüchtiger, gutempfohlener, unverheirateter (Za G 1324) 621

Sprachlehrer event. Sekundarlehrer

gesucht. Anteil an Aufsicht. Gutbezahlte Stelle. Gef. Offerthen mit curriculum vitae, Zeugniskopien. Photographie und Gehaltsansprüchen sub Za G 1324 an **Rudolf Mosse**, St. Gallen.

Hotel Bahnhof Lintthal.

Neues komfortabel eingerichtetes Haus. Grosses Lokalitäten für Vereine und Gesellschaften. Telephon. Zivile Preise.

Der Besitzer: **Ad. Ruegg-Glarner**, Mitglied des S. A. C.

Sie sparen Geld, wenn Sie Prachtatalog

umsonst und portofrei verlangen. Velos Frs. 81.85, 81 Fr. mit Glockenlager 87, 92 mit 1 Jahr schriftliche Garantie. 886
Mit Freilauf Frs. 4.6 mehr. Velostander 0.75, Laufdecken 5.81, 6.12, 6.87, 9.37, Luftschlüsse 3.43, 4.37, 5. — mit schriftlicher Garantie. Acetylenlaternen 1.68, 2.5, — Sattel 2. — Schlosser 0.12 an. Fusspumpen 1.12, extrastark 1.50. Satteldecken 1.18, 1.43. Vertreter auch für nur gelegentlichen Verkauf Motorräder gesucht. Hoher Nebenverdienst. Multiplex-Fahrrad-Industrie, Berlin 256, Alexandrinenstr. 45.

ARTH am schönen Zugersee. **HOTEL RIGI**
Bestbekanntes Haus. Schöne Lage. Gute Verpflegung. Grosser Saal; deutsche Kegelbahn; Stallung; gute Speisen und Getränke. Mässige Preise. Gesellschaften und Schulen extra Preisermässigung. (O F 6667) 512

Der Besitzer: **A. Niederöst-Zimmermann**.

Restaurant Franziskaner

Niederdorf 1, vis-à-vis vom Naphtaly.

Mittag- und Nachessen à 1 Fr.

je Suppe, 2 Fleisch, 2 Gemüse

Mittagessen à Fr. 1.50

3 Fleisch, 3 Gemüse und Dessert.

Echtes Pilsener- und Münchenerbier.

Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.

Der Besitzer: **A. Ribi-Widmer**.

Photograph. Apparate, Feldstecher, Aneroid-Barometer,

zu Original-Fabrikpreisen. Nur erstklassige Fabrikate.

(O F 6533) Auf Wunsch: 458

Bequeme monatliche Teilzahlungen.

Prachtataloge franko gegen franko.

Fabrik-Dépôt optischer Instrumente.

A. Meyer & Co., Zürich II,

Alfred-Escherplatz 2 M.



Materialiensammlung

erweitert! Über 100 Nummern! Verpackung in Glas. (Reagensgläser, Präparatengläser, Gläser zum stellen.) Inhaltsverzeichnis und Probesendungen franko zu Diensten. Billigste Preise!

Dr. H. Zahler,

M.-Buchssee (Bern).

(OF 5623) 103

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

28. August bis 3. September.

28. * Chr. W. Harnisch 1787.

* John Locke 1632.

30. * F. Ratzel, Geogr. 1844.

31. Univers. Göttingen 1734.

H. L. Hermann 1821.

1. * Dr. Angerstein 1830

(Turnen.)

* Dr. J. Wychgram 1858

(Mädchenbildung.)

† Chr. Schmid 1854

(Jugendschriften.)

* * *

Wer die materielle Bedeutung des Idealen aus dem Auge verliert, ist ein liederlicher Wirtschafter. Multatuli.

* * *

Willst du Kinder verstehen, so steige nieder in ihre kleine Welt und lausche dem Pulschlag ihres Herzens.

Potack.

Il tempo passa.

Passa un' onda ed un'altra onda; L'una sponga e l'altra va.

Che t'attende, acqua gioconda?

Il gran mar, l'immenso.

Passa un' ora ed un'altra ora;

L'una scossa e l'altra vien.

Dove posi, oro sonora?

Posi ai secoli nel sen.

O fanciul, che non fa niente, Su via muoviti anche tu.

L'ora è come onda fuggente, Se scocca non torna più.

G. Soli.

Soeben erschien:

Neue deutsche Rechtschreibung

(nach Duden).

Amtlich für die Schweiz, sowie für das gesamte übrige deutsche Sprachgebiet.

Herausgegeben von einigen Lehrern.

12 Seiten auf starkem Papier. Preise: Bis 20 Expl. à 15 Cts., 21—50 Expl. à 10 Cts., 51—100 Exemplare à 9 Cts., über 100 Exemplare à 8 Cts.

Dieses Mitte Mai erschienene Büchlein ist bereits in vielen tausend Exemplaren in die Hände der Schüler gelangt und hat sich als ungemein praktisch erwiesen. Probe-Exemplare versenden wir gratis und bitten zu verlangen.

Faesi & Beer, Verlag, Zürich, OF 6654 Peterhofstatt. 500

Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von „Hülfblättern für den Unterricht“, die des Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.

748

Variierte Aufgabenblätter

(zur Verhinderung des „Abgucken“)

a) für Kopfrechnen pr. Blatt 1½ Rp.

b) für schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp.

Probesendung (80 Blätter) à 50 Rp.

Geograph. Skizzenblätter

(Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) pr. Blatt 1½ Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

Briefkasten.

Hrn. J. M. in M. Ihre Mittel, über Klassenzusammen. in Arbon kam leid. zu spät, und da die Mitt. über Synode auch fehlte, sah sich die Druck. nicht zum Ausheben des Satzes aus dem Druck veranlasst. Also nächst. Mal eine Postfrüher. — Hrn. Dr. N. in GL. Die Thes. sind so recht. Nehmen Sie den m. Vorunterricht auch mit? — Nach Bern. Die Mitt. üb. Turn. sind bereits in d. Monatsbl. ersch. — Hrn. E. W. in E. Was Ihr wollet, tuet bald. — Hrn. V. H. in H. Besten Dank. Aber die Rede Comt. nochm. deutsch z. bring., fehlt d. Raum. Lieb wären mir die Thes. der Sekt. II. — Hrn. H. B. in B. Der Art. ist schon lang gesetzt und harret der Lösung aus Satz und Not. — Dürers Kl. Passion, 12 Bl., werden geg. Eins. von 20 Cts. in Marken franko von der Redakt. — nicht als Geschäft, sond. Ab. damit bekannt z. mach. — abgegeben.

1904.

Samstag, den 27. August

Nr. 35.

Die Hausaufgaben.

(Korrespondenz aus dem Kanton Bern.)

Vor Jahresfrist wurde in der bernischen Schulsynode der Antrag gestellt und angenommen, die Frage der Hausaufgaben möchte wieder einmal besprochen werden. Der Synodalvorstand setzte die Angelegenheit auf das Traktandenverzeichnis der Sitzung vom 16. April 1904 (das Referat wurde Hrn. Gemeinderat Schenk übertragen) kam indessen nicht zur Behandlung, weil die Zeit durch andere Verhandlungsgegenstände, insbesondere die Verwendung der Bundessubvention vollauf in Anspruch genommen wurde. Seither hat die Erziehungsdirektion die vom Synodalvorstand durchberatenen Thesen, die den Mitgliedern der Schulsynode bereits zugestellt worden sind und in der nächsten Herbstsitzung zur Behandlung kommen sollen, sämtlichen Schulkommissionen des Kantons zur Vernehmlassung zugestellt. Diese Thesen lauten:

1. In den ersten drei Schuljahren dürfen keine Hausaufgaben gegeben werden; nur in ländlichen Verhältnissen mit grossen Klassen sind auch auf dieser Stufe Hausaufgaben in beschränktem Masse zuzulassen.

2. In den oberen Schuljahren der Primarschule, in den Mittelschulen, sowie im Unterweisungsunterricht, sind die Hausaufgaben nur mit möglichster Beschränkung zu zulassen.

3. Wo das Fachsystem besteht, soll auf dem Weg der Verständigung unter der Lehrerschaft und durch Führung einer Kontrolle (Aufgabenbuch) dafür gesorgt werden, dass eine gleichmässige Verteilung der Hausaufgaben auf die einzelnen Tage stattfindet.

4. Es empfiehlt sich, in den Vorschriften für jede Altersstufe ein bestimmtes Zeitmass festzusetzen, nach welchem der Umfang der zu erteilenden Hausaufgaben zu bemessen ist.

5. Die für die Schule sowie den Unterweisungsunterricht bestimmten Hausaufgaben, namentlich das Memoriiren, sind gleichmässig auf das ganze Schuljahr zu verteilen, und es soll das Mass der Aufgaben gegen den Schluss des Schuljahrs nicht erhöht werden.

6. Die Lehrerschaft ist anzuhalten, die von den Kindern zu Hause gemachten Arbeiten sorgfältig zu kontrolliren. Dabei ist auf die sozialen Verhältnisse der Schüler gebührend Rücksicht zu nehmen. Körperliche und geistige Gebrechen sind als Entschuldigungs- oder Milderungsgründe zu berücksichtigen.

7. Nicht zulässig sind: a) Hausaufsätze. b) Schriftliche Strafarbeiten, die für das Kind keinerlei geistigen Gewinn ergeben. c) Das Anfertigen von Handarbeiten

und Zeichnungen als Hausaufgaben. d) Das Aufgeben von fakultativen oder Fleissaufgaben. e) Hausaufgaben vom Vormittag auf den Nachmittag des gleichen Tages. f) Ferienaufgaben.

8. Über Sonn- und Feiertage dürfen nicht mehr Hausaufgaben erteilt werden, als von einem Schultag zum andern.

9. Zur Zeit der grössten Sommerhitze sind die Hausaufgaben gänzlich zu erlassen.

Die Ansichtsausserungen der Schulkommissionen werden sehr verschiedenartig ausfallen. Bei einer Besprechung der Angelegenheit äusserte sich ein Kommissionsmitglied, das Familenvater ist, am besten wäre es, man hätte die Frage in einem einzigen Artikel beantwortet: Hausaufgaben dürfen keine gegeben werden. Eine Schulkommission berief sich, wohl von der Lehrerschaft inspirirt, auf den § 43 des Primarschulgesetzes, der die Lehrer in der Lehrmethode selbständig erklärt. Es liegt jedoch auf der Hand, dass sich dies nur auf den Unterricht in der Schule bezieht, und dass man damit dem Lehrer nicht das Recht einräumen wollte, beliebig über die Zeit der Schüler ausserhalb der Schule zu verfügen.

Bei den Lehrern selbst wird man verschiedene Ansichten treffen. Während z. B. ziemlich allgemein angenommen wird, dass für die Ferien keine Aufgaben gegeben werden sollen, kann ein Korrespondent des B. Sch. B. das Verbot der Ferienaufgaben am wenigsten begreifen, und er meint, die Schüler sollten sich daran gewöhnen, jeden Tag wenn auch nur einige Minuten der Wiederholung zu widmen. Diese Forderung kommt uns so recht schulmeisterlich vor und nimmt wenig Rücksicht auf das wirkliche Leben der Kinder in den Ferien. Auf dem Lande, insbesondere auf den Bergen, müssen sie arbeiten vom frühen Morgen bis zum späten Abend, und dann, wenn sie müde und ruhebedürftig sind, sollten sie noch zu dem Buch oder Schulheft greifen! Da würde in den paar Minuten viel herauskommen und die Liebe zum Lernen gewaltig erstarken! Und die Bessersituirten, die mit den Eltern in die Sommerfrische gehen? Die finden erst keine Zeit für Schulaufgaben, und wenn gar die Mama dabei behilflich sein sollte, was ja häufig der Fall sein würde, so fallen dabei Bemerkungen, die für den Lehrer nicht besonders schmeichelhaft klingen.

Die Primarschulkommission in Langnau lud sämtliche Primarlehrer und Primarlehrerinnen der Gemeinde, über dreissig an der Zahl, dazu die Sekundarschulkommission und die Sekundarlehrerschaft zu einer gemeinsamen Besprechung ein. Dabei wurde einstimmig beschlossen, Art. 4 oben zu streichen, da es unmöglich sei,

ein bestimmtes Zeitmass für die Hausaufgaben festzusetzen; was der eine in wenig Minuten bewältige, daran habe ein anderer eine Stunde oder länger zu tun. So-dann fand man, in Art. 1 sollen alle Kinder gleichgehalten werden, es gehe nicht an, die in ländlichen Verhältnissen, die meist noch einen langen Schulweg zurückzulegen haben, ausserhalb der Schulzeit stärker in Anspruch zu nehmen, als die Stadtkinder.

Am lebhaftesten war die Diskussion über den übrigen Teil von Art. 1, über die Frage, ob für die drei ersten Schuljahre die Hausaufgaben überhaupt untersagt werden sollen. Insbesondere die Lehrerinnen waren es, die dagegen sprachen und stimmten. Sie erklärten, ohne Hausaufgaben können sie den Forderungen des Unterrichtsplanes und des Inspektors nicht genügen. Umsonst wurde bemerkt, in diesem Falle solle man die Forderungen reduzieren, das könne man, das zarte Gehirn des Kindes aber, das täglich durch drei Stunden Schulunterricht genug in Anspruch genommen werde, könne man nicht ändern; die Mehrheit entschied, es seien nur für das erste Schuljahr die Hausaufgaben gänzlich zu untersagen.

Mehr und mehr wird man dahin kommen, die Kinder mit schriftlichen Hausaufgaben zu verschonen. Bei diesen ist die Gefahr der unrichtigen Beurteilung der wirklichen Arbeit ganz besonders gross. Da kommt nicht bloss die verschiedene Beanlagung und die verschiedene eingeräumte Zeit in Betracht, sondern noch eine ganze Reihe von äussern Umständen, wie gute oder schlechte Schreibgelegenheit, Beleuchtung, die Nachhilfe von daheim oder der gänzliche Mangel daran usw. Die Verteidiger der Hausaufgaben lassen sich meist von der Theorie leiten und nehmen zu wenig Rücksicht auf die tatsächlichen Verhältnisse. Man sollte doch nachgerade einsehen, dass durch die Hausaufgaben das Interesse für geistige Beschäftigung nicht gefördert wird. Ganz besonders aber sollten die Klagen über Rückgratverkrümmungen, Kurzsichtigkeit, zunehmende Nervosität etc. uns daran erinnern, was unsere erste Pflicht ist: Mit dafür sorgen zu helfen, dass eine an Körper und Geist gesunde Jugend heranwächst.

Wir gewärtigen gerne, was man anderwärts zu den Thesen des Synodalvorstandes sagen und was die Schulsynode beschlossen und, darauf gestützt, die Erziehungsdirektion verfügen wird. *w.*



Das psychologische und das didaktische Problem.

Von Dr. O. Messmer, Seminarlehrer in Rorschach.

III.

Die Verschiedenheit zwischen psychologischen und didaktischen Problemen leuchtet am besten ein, wenn wir über denselben Gegenstand von beiden Wissenschaften aus Fragen stellen. Die Fragen müssen natürlich verschieden lauten, da sie in der betreffenden Wissenschaft jedesmal unter einem anderen Gesichtspunkt stehen. So

fragt die Psychologie: Wie bilden sich Vorstellungen überhaupt? Die Didaktik aber fragt: Wie müssen sich Vorstellungen bilden, damit sie richtig seien? Die Psychologie fragt: Wie entstehen auf dem Wege der freien, unbeeinflussten psychischen Entwicklung die Begriffe des Kindes? Die Didaktik: Wie müssen Begriffe gebildet werden, damit sie richtig, d. h. logisch-wissenschaftlich seien? Die Psychologie fragt: Wie bilden sich Assoziationen überhaupt? Die Didaktik: Was für Assoziationen müssen sich bilden, damit z. B. ein Gedicht richtig und bequem auswendig gelernt werde? Die Beispiele genügen, um die ganze Verschiedenheit der Problemstellung klarzulegen.

Wenn wir unterrichten, erzeugen wir nicht psychische Vorgänge schlechthin, sondern solche Vorgänge, die gewissen Anforderungen entsprechen müssen. Solche Anforderungen oder Vorschriften sind die der Richtigkeit der Ergebnisse und der Ökonomie der geistigen Kräfte. Wir nennen sie am besten Normen, und weil sie in der Didaktik ihre Bedeutung haben, mögen sie didaktische Normen heißen. Die Didaktik ist also eine normative Wissenschaft. Auch andere Wissenschaften kennen Normen, so die Ethik. Dort sind es Vorschriften, die wir erfüllen müssen, wenn unser sittliches Verhalten Billigung finden soll. Und in der Logik gibt es ebenfalls Normen. Hier sind es Vorschriften, die wir beobachten müssen, wenn unser Denken logisch-wissenschaftlich, d. h. richtig sein soll. Es gehören daher die logischen Normen ebenfalls in die Didaktik, denn das logische Denken ist eine geistige Arbeit, zu der wir den Schüler auch erziehen wollen. — Es könnte nun jemand fragen, ob denn geistige Arbeit nicht auch aus psychischen Vorgängen bestehe, die Didaktik also letzten Endes doch wieder Psychologie sei? (Wir wollen unter geistiger Arbeit stets Vorgänge verstehen, die den didaktischen Normen entsprechen.) Es besteht eben zwischen psychischen Vorgängen und geistiger Arbeit genau derselbe Unterschied wie zwischen psychischem und logischem Denken. Das logische Denken ist sicherlich auch psychischer Natur, aber es ist eine spezielle Art des allgemeinen psychischen Denkens, nämlich die Art, die ohne äussere Anleitung, ohne absichtliche Selbstkontrolle oder Übung nur ausnahmsweise gelingt. Was im gewöhnlichen Leben auch geschieht, aber bloss zufällig, das soll durch logische Schulung zu einer mit bewusster Absicht hervorgebrachten Leistung gesteigert werden. Die Ausnahmefälle werden die Regel. Diese logischen Leistungen sind dann ebenfalls psychische, aber unter dem planmässigen Einfluss des Lehrers hervorgebrachte. Ganz ähnlich verhält es sich auch mit den übrigen Fällen geistiger Arbeit; sie sind alle psychischer Natur, aber sie gelingen im gewöhnlichen Leben nur zufällig, in der Schule hingegen geschehen sie notwendig unter der leitenden Hand des Lehrers. Wir dienen dabei nicht den psychischen Gesetzen, sondern den didaktischen Normen. Und durch sie beherrschen und

leiten wir den psychischen Verlauf. Wir sind hier Herren und nicht Knechte. Ein Fehler im Unterricht kann daher nie ein Fehler gegen die Psychologie oder ein Verstoss gegen „psychische Gesetze“ sein. Denn das psychische Geschehen ist weder richtig noch unrichtig. Sondern ein vorkommender Fehler ist ein Verstoss gegen die didaktische Zweckmässigkeit. Diese aber ergibt sich aus logischen Reflexionen über psychische Vorgänge. Ein Fehler im Lehrverfahren ist daher ein logischer Fehler. Dafür einige Beispiele.

Man mache die richtige psychologische Beobachtung, dass das Auge z. B. bei der sinnlichen Wahrnehmung zuerst blos ein lückenhaftes Gesamtbild auffasst („rohe Totalauffassung“), dass es zum Zwecke einer genaueren Beobachtung sich sukzessive in einzelne Teile des Gesamtbildes vertiefen muss („Vertiefung ins Einzelne“) und dass dann zum Schlusse das Ganze klarer und deutlicher hervortritt. („Verbesserte Totalauffassung“.) Diesen psychischen Vorgängen wollte man didaktisch „dienen“ und befolgte sie auf der Stufe der Darbietung („Synthese“) in dem peinlich beobachteten Dreischritt:

1. Rohe Totalauffassung. Ein Objekt, z. B. die Wucherblume, wird von den Kindern beschrieben, so gut es geht.

2. Vertiefung ins Einzelne. Es werden die einzelnen nicht oder falsch beschriebenen Teile genau betrachtet.

3. Verbesserte Totalauffassung. Das einzeln Besprochene wird geordnet wiederholt.

Wir fragen: Ist dieser Dreischritt didaktisch zweckmässig? Wir nannten ein Lehrverfahren zweckmässig, das 1. zu richtigen Ergebnissen führt und 2. sie auf dem bequemsten Wege erreichen hilft, d. h. mit grösster Ökonomie der geistigen Kraft. Es lässt sich nicht sagen, dass man auf dem eben skizzirten Wege nicht zu richtigen Ergebnissen gelangt. Aber das müssen wir konstatiren, dass das Ziel so nicht auf die bequemste Art erreicht wird, sondern auf einem Umweg. Die „rohe Totalauffassung“ ist zwar bei einem sich selbst überlassenen Kinde immer vorhanden, aber didaktisch ist die entsprechende Stufe überflüssig. Es ist höchst unzweckmässig, im Unterrichten alle Mängel des psychischen Geschehens nachzuahmen, wo wir es doch in der Hand haben, das Ziel ohne sie zu erreichen. Man sieht, es ist derselbe Irrtum wie bei der Analyse; im Glauben, das Naturgemäss sei zugleich schon didaktisch, ahmt man auch das Mangelhafte des psychischen Geschehens nach.

Wie aber, wenn der zu behandelnde Gegenstand durch ein Lesestück gewonnen werden muss? Dann teilen wir es vorerst in sinngemäss Abschnitte. Jeder Abschnitt wird gelesen und wiedererzählt. Die erste Wiedergabe ist unter Umständen lückenhaft. Wir füllen die Lücken aus und lassen hierauf das Ganze in verbesserter Auflage wiederholen. Hier befolgen wir also doch den Dreischritt der „Synthese“? Natürlich, aber nicht aus dem Grunde, weil dies dem Gange der sich selbst überlassenen psychischen Aneignung entspricht, sondern weil es für solche

Fälle didaktisch kein zweckmässigeres Verfahren gibt. Hier haben wir den merkwürdigen Fall, dass psychischer Verlauf und didaktische Methode zusammenfallen, obschon beides unter verschiedenem Gesichtspunkte steht. Das ist ein Grenzfall. In weitaus den meisten Fällen ist ein psychischer Verlauf nicht ohne weiteres schon didaktisch wertvoll.

Hier gestatten wir uns einen kleinen Seitenblick. Die Behandlung des sinnlich wahrnehmbaren Objektes ist eine andere als die eines Lesestückes. Wir können überhaupt sagen, jeder Stoff, der auf eine besondere Art gewonnen wird, verlangt wieder eine andere Methode. So mit gibt es so viele Methoden, als es Gewinnungsarten von Stoffen gibt. Eine einzige, allein seligmachende Methode nach dem Muster der „formalen Stufen“ gibt es nicht. In diesem Anspruch, den sie erheben, liegt es begründet, dass sie eben doch eine Schablone sind, obgleich sie es nicht sein möchten. Und die zahlreichen Konzessionen, die ihre Vertreter in dieser Theorie schon gemacht haben, lassen erkennen, dass eine Ahnung von der Haltlosigkeit der ganzen Sache auch bei schwärmerischen Verehrern schon eingekehrt sei. Wer aber lehrt uns die verschiedenen Gewinnungsarten kennen? Die Logik (und nicht die Psychologie!), und zwar speziell der Teil derselben, der eine Darstellung der Mittel und Wege ist, durch die man zu wissenschaftlichen (d. h. richtigen) Ergebnissen auf bequemste Weise gelangt: die Methodenlehre. (Siehe Wundt II. Bd., Sigwart II. Bd.) Davon ein andermal.

Wenn die didaktischen Lehrformen nicht ohne weiteres herübergenommene psychische Formen sind, so fragt es sich, wie denn die Psychologie der Didaktik ihre Dienste leisten könnte. Darüber noch einige Bemerkungen.

Eine psychologische Untersuchung ist nie und nimmer eine pädagogische Untersuchung. Aber das psychologische Experimentieren kann pädagogischen Wert haben, wenn es unter dem spezifisch pädagogischen Gesichtspunkt betrachtet wird. Der Psychologe findet z. B., dass der Assimilationsvorgang sich in äusserst kurzer Zeit vollzieht, dass die sinnlichen und die Erinnerungsbilder miteinander verschmelzen, dass das Verschmelzungsprodukt eine einzige Vorstellung ist und dass die beiden Komponenten des Vorganges uns nicht gesondert bewusst werden. Damit ist sein Interesse befriedigt, er kennt den Vorgang, mehr will er von seinem Standpunkt aus nicht kennen. Die Betrachtung der Resultate des Vorganges gehört nicht mehr in seine Sphäre, sondern in die der Didaktik. Von diesem Standpunkt aus interessirt es uns, zu beobachten, dass die Assimilation zu richtigen und falschen Ergebnissen führen kann. Didaktisch verwertbar sind natürlich nur die psychischen Vorgänge mit richtigen Ergebnissen. Und nun erforschen wir, unter welchen Bedingungen die Assimilation richtige Resultate ergibt. Man findet z. B., dass dies geschieht, wenn der sinnliche Wahrnehmungsgegenstand genügend lange oder

wiederholt betrachtet wird, wenn er stark genug ist und bei zusammengesetzter Gestalt in kleinste Teile zerlegt wird. Unter diesen Bedingungen muss der Assimilationsvorgang stehen, wenn er didaktisch zweckmässig sein soll. Dann entspricht er auch den didaktischen Normen der Richtigkeit der Ergebnisse und der Ökonomie der geistigen Kräfte.

Aber die Pädagogik wäre schlimm daran, wenn sie bloss warten müsste auf die Bröcklein, die von der Psychologen Tische fallen. Man hat daher in jüngster Zeit auch begonnen, experimentelle Versuche direkt unter dem pädagogischen Gesichtspunkte, mit pädagogischer Problemstellung zu unternehmen. Aller Anfang ist schwer, aber die Fortsetzung verspricht interessant zu werden.



Kleine Distelfreunde.

Von *Emil Nüesch*, St. Gallen.

Wohl selten eine Pflanze wird vom Menschen weniger gewürdigt, als die Distel, und dennoch trägt sie zur Dekoration oder Strassenränder, Stein- und Geröllhalden, Sumpfgräben und Morastlöcher, Schutt- und Komposthaufen entschieden viel bei. Man betrachte einmal im Hochsommer vorurteilslos eine hochgewachsene Gruppe von Sumpfdisteln (*Cirsium palustre*) oder wollköpfiger Disteln (*Carduus eriophorus*) und sage mir, ob diese stattlichen, 1½ Meter hohen Gewächse mit ihren Blütenköpfchen nicht eine bildschöne Erscheinung seien! Freilich, zu Salat sind sie nicht gerade empfehlenswert, und im Knopfloch trägt man auch lieber ein zarteres Blümchen, als eine Kratzdistel. Jedenfalls kommen diesen Pflanzen die Stacheln sehr zu gute, denn an ihren exponirten Stellen, besonders an vielbegangenen Strassen und Wegen sind sie hundertfältig der Beschädigung und Vernichtung ausgesetzt. Dass das filzige Kleid vieler Disteln seinen bestimmten Zweck hat, ist unzweifelhaft. Erstens bildet es einen wirksamen Wehrmantel gegen allerlei Raupen, Käfer, Wanzen, Blattläuse, Fliegen und Schnecken, die sich zum Frasse einstellen, zweitens bietet es den zur heißesten Jahreszeit an ausgewählt warmen Orten vegetirenden Pflanzen ein Schutzmittel gegen Sonnenbrand und Austrocknung, drittens hält es den Strassenstaub von der Oberhaut der Blätter und Stengel ferne und verhütet so eine oft unausbleibliche, die Gesamtentwicklung hindernde Verstopfung der feinen Atemlöcher, und viertens hemmt es im Vereine mit den herablaufenden Blättern eine zu rasche Ausdünnung und vermag die anhaftenden Tau- und Regentropfen verhältnismässig sehr lange zu behalten. Item, der Mensch schenkt diesem Unkraute wenig Aufmerksamkeit, und wer in seinen Bubenjahren gar noch das Vergnügen hatte, im bittern Auftrage des Vaters auf Rietboden „Disteln zu rupfen“, um das Heu oder die Streue von diesem stacheligen Nichtsnutzen zu säubern, der wird sich mit dieser Sippe schon gar nicht befreunden können. Dessen ungeachtet sei erwähnt, dass der Systematiker die Gesellschaft der eigentlichen Disteln in zwei Gattungen gliedert, nämlich in die *echten Disteln* (*Carduus*) und *Kratzdisteln* (*Cirsium*). Es gibt ein leichtes Merkmal, die beiden Gattungen zu unterscheiden: Die Haarkrone (Pappus) der echten Disteln (*Carduus*) zeigt *einfache*, borstenförmige Haare, die der Kratzdisteln (*Cirsium*) dagegen *gefiederte*. Aber was taugt dieses Unterscheidungsmerkmal dem alles verwechselnden Gedächtnis unsrer Generation! Nun, so merke man sich: „*Carduus*“ und „*einfach*“ enthalten ein **a** und gehören zusammen, ebenso „*Cirsium*“ und „*gefidierte*“ mit dem Stammvokale **i**. — Übrigens vereinigen neuere Botaniker diese beiden Gruppen wieder nach Linnéschem Muster unter dem Gattungsnamen *Carduus*.

Der Entomologe weiss, dass mit dem Erscheinen der Distelblüten infolge der vorgerückten Zeit eine ganz bedeutende Verminderung der Insektenmannigfaltigkeit verbunden

ist. — Es ist merkwürdig, so wenig Sympathie wir diesen struppigen Gewächsen entgegenbringen, und so vorteilhaft diese gegen die Angriffe grosser und kleiner Tiere ausgerüstet sind, so zahlreich sind die „kleinen Distelfreunde“. Dass die verrufensten Unkräuter, wie Brennesseln, Disteln u. a. m., zu den ausgiebigsten Fundgebieten des Insektensammlers gehören, ist eine bekannte Tatsache. Wir erklären uns dies so, dass auf diesen von Menschen und Vieh verschmähten und unbeführten Pflanzen die kleinen Tierchen ungestört leben können, während sie anderwärts, sagen wir auf Nutz- und Futterpflanzen, öfterer Störung und Beraubung der Nährpflanze ausgesetzt wären.

Im Nachstehenden seien einige dieser kleinen Distelfreunde angeführt und kurz beschrieben.

Schon ganz früh im Frühling hat man Gelegenheit, im markreichen Stengel von *Cirsium arvense* kleine Käferlarven zu entdecken. Wer sich die Mühe nimmt, anfangs Mai solche bewohnte Disteln zu sammeln und in einer mit Gaze überzogenen offenen Schachtel sorgsam aufzubewahren, der erhält schon innert drei Wochen dunkle, oberseits schwarz, unterseits ockergelb behaarte, anderthalb Zentimeter lange *Distelböcke* (*Agapanthia cardui*). Zur gleichen Zeit, mitunter aber bis in den Sommer hinaus, findet man ebenfalls im Stengelmarke der nickenden Distel (*Carduus nutans*) und des Lanzenknechts (*Cirsium lanceolatum*) die Larve einer im Juni auf feuchten Wiesen häufigen Fliege: *Cheilosia variabilis*. Die Larve ernährt sich zuerst von Blütenknospen und frisst sich allmälig in den dickmarkigen Stengel hinunter. Bei einigermassen aufmerksamer Betrachtung eines grösseren Distelbestandes sieht man da und dort teilweise welke, oder wenigstens fahle, in der Entwicklung zurückgebliebene Kräuter, deren Stengel von Cheilosia-Fliegenlarven hohlgefressen sind. Es sei denn, dass die Disteln vor der Blütezeit vielleicht durch einen Spazierstock „geklopft“ worden seien, so erscheinen nieder gebliebene, aber stark verästelte Sumpfdisteln immer im gerechten Verdachte, in ihren Gipfeltrieben von den eben genannten Larven bewohnt zu sein. Das fertige Insekt ist metallisch schwarz, besitzt einen verhältnismässig recht grossen Hinterleib und grosse, rauchbraune Flügel.

Von den Sommergästen verdienen die zahllosen *Distelblattläuse* (*Aphis cardui*) Erwähnung, die die obersten Triebe stark bevölkern. Die ungeflügelten Tierchen sind in der Regel einfarbig grün, während die geflügelten glänzend schwarz sind, aber einen grünen Bauch besitzen. Das Nahrungsbedürfnis eines solchen Saftschmarotzers mag ja gering sein, aber viele Hunde sind des Hasen Tod. Die Widerstandsfähigkeit der Disteln ist zwar gross, und ich erinnere mich nur eines einzigen Beobachtungsfalles, wo Blattläuse aus der Gattung *Aphis* eine *Carduus* vollständig ruinirten. Selbstverständlich ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass auch in diesem Einzelfalle eine mir unbekannt gebliebene Krankheit zum Untergange der Pflanze wesentlich mitgeholfen haben kann. Zwischen den stacheligen Hüllkechblättern der Distelblüten leben bald vereinzelt, bald herdenweise graue *Distelkielwanzen* (*Monanthia cardui*), da und dort auch *Dickhornwanzen* (*Capsus*) verschiedener Art. — Als die vornehmste Distelfreundin aus der Klasse der Insekten betrachte ich die braungraue, mit gelblichen Seitenstreifen und kurzästigen gelben Dornen gezierte Raupe des prächtigen *Distelfalters* (*Vanessa cardui*). Sie führt zwischen zusammengezogenen Blättern ein Einsiedlerleben und verwandelt sich schon nach höchstens vierzehntägigem Larvenstadium in eine aschgräue, goldbetupfte Hangpuppe. Der zierliche, rotgelb und schwarz gescheckte Schmetterling fliegt im Juli und August und tummelt sich am liebsten auf Klee- feldern. Ausser verschiedenen unscheinbaren *Zünsler-* und *Wicklerräupchen* aus den Gattungen *Paedisca*, *Myelois* und *Depressaria* sind es — und das fällt mir auf — ausschliesslich *Eulen*, die sich als Schmetterlingsvertreter hier aufzuhalten. Ich hebe die hellgrüne, längslinirte Raupe der allbekannten, am meisten auf Nesseln zu treffenden *Ypsilononeule* (*Plusia Gamma*), die gerieselte, dickwalzige Raupe des *grauen Mönchs* (*Cucullia Umbratica*) und die mit rostgelben Borsten, einem Gürtel von vier braunen Borstenbüscheln auf dem vierten Ringe verschene schwarzbraune Raupe der viel häufiger auf Ampfern lebenden *Ampfereule* (*Acronycta rumicis*) hervor.

Ein nicht seltener Gast unserer Pflanzengruppe ist der *Kompositen-Rostpilz* (*Puccinia Compositarum*), dessen wuchern-des Mycelium im Frühling kleine, kugelige, im geöffneten Zu-stande becherförmige Fruchtkörperchen (*Accidien*) rosenkranz-förmig abschnürt. Dieser Rostpilz gehört zu den autökischen Arten, d. h. zu jenen Urodineen, deren Fruchtkörper auf derselben Nährpflanze gedeihen, wie die Sommer- und Wintersporen. Bekanntlich verhält es sich z. B. mit dem Getreiderost anders. Accidien und Spermogonien dieses heterökischen Rostlings vegetieren an den Blättern des Berberitzstrauches, während man die Sommer- und Wintersporen dieses Schmarotzers *niemals* an diesem Strauche, sondern an Gräsern und speziell an Getreide, also an Pflanzen vollständig anderer Art findet.

Dass der Disteln schmausenden Tafelgesellschaft auch Käfer angehören, lässt sich begreifen. Obenan steht da der anderthalb Zentimeter lange, grau behaarte, schwarze *Heiderüsselkäfer* (*Cleonus sulcirostris*), dessen markfarbige, braunköpfige Larve sich in den untern Teilen der Stengel aufhält. *Cassidenlarven* und -Käfer skelettieren die zarteren Blätter jüngerer Pflanzen. Ich nenne hier *Cassida vibex*, ein fünf Millimeter langes, oberseits grünes, unterseits schwarzes, breites *Schildkäferchen*, dessen Flügeldecken regelmässig gestreift und mit einer rostbraunen Naht versehen sind. Daneben habe ich vereinzelt ein anderes *Schildkäferchen* auf jungen Disteln entdeckt, vermutlich *Cassida rubiginosa*. Wenn hier von kleinen Distelfreunden die Rede ist, so muss auch noch des sehr kleinen, höchstens drei Millimeter langen *Argopus testaceus* und des ungefähr gleichgrossen *Distelbirnrüsslers* (*Apion carduorum*) gedacht werden. Der erstere ist ein rotgelbes, glänzendes, halbkugeliges Käferchen, der letztere ein niedlicher, schwarzer Rüssler mit stark gekrümmtem, auffällig langem Rüssel. Das vielen wehrlosen Tieren von der Natur geschenkte Farben-anpassungsvermögen lässt sich auch an den an ihre Nährpflanze gebundenen Larven der Distelbewohner konstatiren. Es bedarf deshalb oft scharfer Augen, um die unscheinbaren, in ihrer äussern Erscheinung dem Stengelmarke akkommodirten Larven zu finden. Dass die des Fluges mächtigen, ausgewachsenen Insekten der Farbenakkommunikationskraft nicht mehr so sehr bedürfen, liegt auf der Hand. Darum, und wegen des gegenseitigen, leichtern Auffindens der beiden Geschlechter zur Paarungszeit, ist das Farbenkleid der Insekten im letzten Stadium gewöhnlich recht auffällig.

Aus einem Körbchen voll eingesammelter Distelblütenköpfchen verschiedener Spezies, vorzüglich aber *Carduus nutans*, *lanceolatum* und *palustre*, die ich in Insektenkästchen untergebracht hatte, erhielt ich im Frühherbst eine schöne Anzahl *Bohrfliegen*, und zwar zwei Arten: *Trypetta serratulae* und *tussilaginis*. Spät im September, nachdem ich dieselbe Raupe schon einen Monat früher und viel zahlreicher an *Chenopodium* gefunden hatte, beobachtete ich die hellbraune, beinahe vier Zentimeter lange Raupe der *Erbeneule* (*Mamestra pisi*) auf Kratzdisteln. Ein Trüppchen gelbgrüner Eierchen, das ich noch im Oktober an *Carduus crispus* bemerkte und zu Bestimmungszwecken aufzubewahren gedachte, ging mir leider verloren. — Dass sich zur Zeit der Samenreife die farbenprächtigen *Distelfinken* gerne auf das hochgewachsene Kraut setzen, um die ihnen wohl schmeckenden Samen der Schliessfrüchtchen auszuhecken, weiß jedermann.

Ausser allem Zweifel sind der „kleinen Distelfreunde“ noch mehr; sie alle kennen zu lernen, erfordert aber, abgesehen von den elementarsten entomologischen Kenntnissen, nicht bloss eine ordentliche Dosis Forschungsfreude und ein geübtes Auge, sondern auch ein grosses Beobachtungsmaterial, viel Zeit und Geduld.

Diese kleine Zusammenstellung soll nicht nur zeigen, was es für eine Distel heissen will, inmitten einer so zahlreichen, lästigen Schmarotzerwelt die Existenz zu behaupten, sondern sie soll den Leser, soweit sie's in der gedrängten, trockenen Darstellung überhaupt vermag, dazu anregen, an andern Pflanzen ähnliche Beobachtungen vorzunehmen.

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herrn R. Hess Hegibachstrasse 42, Zürich V.

† Jakob Hartmann.

1848—1904.

Der am 3. August a. c. plötzlich erfolgte Hinschied des in Nüralphorn in der Sommerfrische weilenden Basler Sekundarlehrers Jakob Hartmann rief in weiten Kreisen die allgemeinste Teilnahme und tiefste Trauer hervor; denn mit ihm stieg eine recht charakteristische Persönlichkeit ins Grab, die schon bei ihrer Geburt eine wunderbare Gabe mit ins Leben bekommen hatte, nämlich ein alzeit fröhliches Gemüt, unschätzbar für jeden Menschen, ganz besonders aber für einen Lehrer.

Geboren am 24. Oktober 1848 in der Gemeinde Wattwil im Toggenburg, widmete er sich nach der Schulzeit dem Kaufmannsstande zugleich mit seinem Freunde Wäspe, dem Sohne des Fabrikanten Wäspe, an der Egg in Wattwil. Die Sicherheit und Ungezwungenheit im Verkehr mochte sich hauptsächlich aus jener Zeit datiren; denn wohl kein Beruf bringt den Menschen in regeren Verkehr mit den Mitmenschen



† Jakob Hartmann.

als der kaufmännische. Mag äusserer kaufmännischer Schliff auch noch so oberflächlich sein — bei unserm Hartmann war er es nicht — sein Mangel hat gewiss schon manchem tüchtigen Lehrer die Karriere verdorben. Nicht um Lehrer zu werden, sondern bloss zur weitern Ausbildung trat H. 1865 ins Seminar Küsnacht. Als er im vierten Jahreskurse stand, zwang ihn der Tod seines Freundes Wäspe, doch den Lehrerberuf zu ergreifen und sich das Lehrerpatent zu erwerben. Drei Jahre wirkte er dann als Lehrer in Bertschikon-Gossau, Kt. Zürich. Als ihm hier die Besoldung auf 800 Fr. erhöht wurde, glaubte er, wie er oft mit Humor erzählte, mit so viel Geld nicht allein fertig zu werden, und verheiratete sich mit Berta Bebié, die, wenn auch oft von schwerer Krankheit heimgesucht, ihm dennoch eine recht liebevolle und treubesorgte Gattin wurde, so dass sie ein äusserst glückliches Eheleben genossen. Im Herbst 1872 fand er an der Realschule Mönchaltorf ein neues Arbeitsfeld. H. war überall zu gebrauchen und kam deshalb bald in viele Kommissionen, vielleicht in mehr als ihm lieb war. In den Ferien machte er, wenn er nicht irgendwo an einem Zeichnungs- oder Gesangskurs teilnahm,

Reisen, nicht selten unter der Ägide seines ihm sehr wohlwollenden Onkels Wäspe, der ihn auch in Lebensgebiete einführte, die seine praktische Tüchtigkeit und Brauchbarkeit erhöhten, wenn sie auch nicht direkt mit seinem Berufe zusammenhingen. Von der ihm liebgewordenen Gemeinde Mönchaltdorf schied H. 1881, um eine Stelle an der Mädchenprimarschule in Basel zu übernehmen. Während der Krankheit des um Basels Schulwesen hochverdienten Inspektors Jenny besorgte er dessen Geschäfte. Im Jahre 1890 wurde er an die Knabensekundarschule gleicher Stadt befördert, an der er bis zu seinem Tode wirkte.

Als Lehrer war H. ein vorzüglicher Praktiker. Was er den Schülern beibrachte, das wurde auch ihr bleibender Besitz; denn er ruhte nicht, bis auch der Schwachbegabteste es erfasst hatte. Seine imponirende Gestalt, sein männlich ruhiges und sicheres Auftreten verschafften ihm jederzeit ohne viel Mühe Gehorsam und erzogen die Klasse zu strammer Disziplin. Sein Takt bewahrte ihn vor dem Übermass in der disziplinarischen Bestrafung. Sein liebstes Fach war ihm der Gesang; darin hat er auch ganz Vorzügliches mit seinen Schülern erreicht. Die Gewissenhaftigkeit in der Erfüllung der Berufspflichten erwarb ihm die Achtung seiner Behörden, die ihn auch dadurch ehrten, dass sie ihn 1900 zum Mitglied der Primarlehrerprüfungskommission ernannten. Seinen Kollegen war er ein lieber und aufrichtiger Freund, der auch reges persönliches Interesse an ihren Schicksalen nahm. Sein fröhliches Gemüt, sein unverwüstlicher Humor liessen ihn jederzeit und überall willkommen erscheinen. Er war niemand böse; darum war auch ihm niemand böse und konnte ihm auch niemand böse sein. Oft, wenn in der Diskussion eine gewisse Spannung eingetreten war, wusste er durch einen guten Treffer alles wieder auszuglätteln und zum besten zu wenden.

Neben seinem Beruf pflegte er besonders den Gesang; er war ein durch Attenhofer wohleingeschulter, vorzüglicher Männerchor-Dirigent und selbst ein guter Sänger. Im Jahre 1882 übernahm er die Direktion des Basler Liederkranzes und erzielte mit ihm am eidgenössischen Sängerfest in St. Gallen einen glänzenden Erfolg. Auch mit andern Gesangvereinen erreichte er schöne Resultate.

Bis zum 50. Altersjahr erfreute sich Hartmann einer vorzüglichen Gesundheit; doch bald nachher stellte sich Diabetis und, ohne Zweifel als Folge davon, eine Arterienverkalkung ein, die ihm das Atmen mehr und mehr erschwerte und in der Folge Herzkrämpfe verursachte. Aber auch in diesen schweren Tagen verliess ihn sein fröhliches Gemüt nicht. Die Sommerfrische brachte ihm keine Erholung, sondern vermehrte Atemnot; deshalb beschloss er, wieder heimzureisen. Schon fertig zur Abreise, knickte ein Herzschlag das Leben des wackern, allgemein beliebten Mannes. *Dr. R. L.*

SCHULNACHRICHTEN.

Schläflistiftung. Die Schweizerische naturforschende Gesellschaft schreibt folgende Preisfragen aus: Auf 1. Juni 1905: „Chemische Analyse der Wasser und des Untergrundes der grössten Schweizerseen, Diskussion der Resultate.“ Auf den 1. Juni 1906: „Monographie der schweizerischen Isopoden.“ Da diese Aufgabe auf 1. Juni 1904 keine Lösung gefunden hat, so wird sie zum 2. Male ausgeschrieben. Der einfache Preis beträgt Fr. 500.—. Die prämierten Arbeiten bleiben Eigentum des Verfassers. Die Bewerber müssen Schweizer oder in der Schweiz dauernd niedergelassen sein. Die Arbeiten sind bis zu den bezeichneten Terminen dem Präsidenten der Kommission der Schläflistiftung, Hrn. Prof. Dr. A. Heim in Hottingen-Zürich V einzusenden.

Verband der Zeichnen- und Gewerbeschullehrer. M. Léon Genoud schreibt uns zu der Notiz über die Vereinsversammlung vom 1. Aug. in letzter Nr. d. Bl.: „Il est dit que le 1^{er} août M. Schoop a été remplacé par un représentant du Tessin et que dès lors la Suisse romande a la majorité au

sein du Comité (5 m. sur 9), et qu'en remerciement la Suisse romande a immédiatement constitué une section sous la présidence de M. Jaton. Voici ce qui est vrai. ¹⁰ Un représentant a été donné à l'association tessinoise; mais ce représentant est un Suisse allemand, M. Kuster, de sorte que la Suisse allemande a encore 5 membres au comité. ²⁰ La société romande a tenu sa séance après celle de la Société suisse; mais cette association date depuis 1896 déjà, et elle a appelé à sa présidence, M. Jaton parceque j'avais démissionné dès que je fus élu à la présidence de l'Union suisse. Il n'y a donc rien de changé dans l'Union suisse des maîtres d'enseignement professionnel. Je regrette cependant que l'on oppose à chaque instant les Suisses romands aux Suisses allemands? Ne sommes-nous pas tous enfants du même pays? Ne travaillons-nous pas, chacun selon nos forces et notre savoir, au progrès de la Patrie commune. Aimons-nous et aidons-nous donc les uns-les autres.“ Wir sind M. Genoud für seine Bemerkungen dankbar; aber er hat die Worte „aufs neue“ in der angefochtenen Notiz überschen. Die Tatsache des Separatverbandes der romanischen Mitglieder des V. Z. u. G. war uns also nicht unbekannt, aber wir sehen ihre Notwendigkeit nicht ein. Oder sollen die Mitglieder der deutschen Schweiz des V. Z. u. G. sich ebenfalls zu einem Verein zusammentreffen? Dann sind eben zwei Vereine da. Die Konsequenz der schönen Worte von M. G. ist gemeinsames sich Verstehen, gemeinsame Arbeiten und damit nur *ein* Verein! Wer beschwört also die Gegensätze herauf? Die Deutsch-Schweizer, die nur in dem gemeinsamen Verband tagen oder die romanischen Brüder, die neben der gemeinsamen Beratung noch ihre besondere Tagung und Verbindung haben wollen? Es war gewiss ein richtiges Gefühl, das M. Genoud von der Führung des romanischen Sonderverbandes zurücktreten liess, als er zum Präsidenten des gesamten Verbandes vorrückte und bei der Tatsache, dass die romanische Schweiz die Leitung des Verbandes und durch die Vertretung der romanischen Schweiz — ob Hr. Kuster ursprünglich Deutschschweizer war, tut doch wahrlich nichts dazu, so wenig als der Name den abtretenden tessinischen Erziehungsdirektor Simen zu einem Vertreter der deutschen Schweiz stempelte — die Mehrheit im Vorstande erhielt, wäre der Verzicht auf den Sonderbund nur der zweite Schritt gewesen. Die gemeinsame Arbeit im gemeinsamen Verein, der das Wohl des Gesamtverbandes im Auge hat! So denkt man in der deutschen Schweiz und — aus seinen Worten zu schliessen — jetzt auch M. Genoud. Nous sommes d'accord, M. Genoud? N'est-ce pas?

Gesangskurse. Die zürcherische Synodalkommission für *Hebung des Volksgesanges* hat in einer ihrer Sitzungen des letzten Jahres einen Beschluss gefasst, von dem sie sich eine Forderung des Gesangswesens, nicht bloss unsers Kantons, sondern auch des weiten Vaterlandes verspricht. Wenn der S. L. V., sagte man, sich zur Aufgabe stellt, das Erziehungs- und Unterrichtswesen in Schule und Haus zu fördern, und das Organ desselben, die S. L. Z. fortwährend Arbeiten bringt über die Methodik der einzelnen Fächer, der Sprache, des Rechnens usw., in neuerer Zeit namentlich des Zeichnens, so darf der Verein auch den Gesang — in erster Linie den Schulgesang — in den Bereich seiner Tätigkeit ziehen. Nachdem die Kommission ihre Bestrebungen für *Hebung des Volksgesanges* über die Grenzen des Kantons hinaus ausgedehnt und es dazu gebracht hat, dass die Vorstände der meisten deutsch-schweizerischen Kantone sich die Hand reichten zur *Hebung von Überständen im schweizerischen Sängerwesen*, kam sie zu dem Entschluss, Schritte zu tun zur Veranstaltung eines *internkantonalen Gesangdirektorenkurses*, in welchem besonders dem Schulgesang seine gebührende Stellung eingeräumt würde. Man fand dabei, dass die Durchführung eines solchen Kurses besonders eine Aufgabe des S. L. V. sei. In diesem Sinne gelangte die Kommission an den Zentralvorstand und erhielt zu ihrer Freude eine bejahende Antwort, wofür wir ihm an dieser Stelle unsern warmen Dank aussprechen. Eine vom Z. V. gewählte fünfgliedrige Kommission von Lehrern und Nichtlehrern aus den Kantonen Aargau, Luzern, St. Gallen und Zürich hat das Programm für den in Aussicht genommenen Kurs bereits festgestellt, welches wir in einer der nächsten Nummern ausführlich mitteilen werden. Der Kurs findet wahrscheinlich in Zürich statt, musste aber aus verschiedenen

Gründen auf das Frühjahr 1905 verlegt werden, entgegen dem allgemeinen Wunsche, denselben schon dieses Spätjahr abzuhalten. Der Zentralvorstand des S. L. V. und die Kommission werden sich alle Mühe geben, nur die tüchtigsten Kräfte für die Leitung zu gewinnen. G. J.

Lehrerwahlen. Kantonsschule Aarau und Seminar Wettingen für Turnen: Hr. K. Fricker in Olten. — Flurlingen: Hr. E. Nievergelt, bish. prov. — Volketswil: Hr. A. Rüegg, bish. prov. — Hergiswil, Mittelschule: Hr. Al. Röthlin.

Aargau. Die deutsche Zeitung von St. Paulo Brasilien erwähnt in Nr. 139 ehrend eines Aargauers, der als Lehrer an der deutschen Schule zu Campinas der dortigen Kolonie schätzbare Dienste leistet. Hr. J. Leop. Schifferli, geb. 1854 zu Wölflinswil, trat im Juli 1879 als Lehrer in den Dienst des deutschen Vereins für Campinas, gegründet 1863, und feierte im letzten Monat sein Jubiläum an der Schule, die er auch bei drohender Fiebergefahr nie verliess, womit er nicht nur die Schule, sondern geradezu die deutsche Kolonie aufrecht erhielt. Die Schule zählt zur Zeit 74 Schüler. Die Jubiläumsfeier bestand aus einem Konzert, einem Festakt und einem Jugend- und Volksfest. Als Redner sprachen u. a. die HH. Dr. Sixt, als Vertreter des deutschen Konsuls, Prof. Dr. Jannasch, der schweiz. Konsul Hr. Kesselring, Dr. C. Bierrembach, alle der Verdienste des Jubilars und seiner Anstalt gedankend. Reiche Geschenke und Blumen waren äussere Zeichen der Dankbarkeit; wie bei dem Feste deutsche Gemütlichkeit und Sitzhaftigkeit sich vereinigten, das weiss die eingangs erwähnte Zeitung schön zu erzählen. Wer sich darum interessirt, kann die betr. Nr. bei uns erhalten.

— Die Bezirkskonferenzen haben sich für Einführung neuer Rechenlehrmittel ausgesprochen, die von Stöcklin oder Baumgartner, die Mehrheit für erstern. Der Vorstand der Kantonalkonferenz beantragt daher der Erziehungsdirektion, die Lehrmittel von Stöcklin einzuführen unter Anpassung an den Lehrplan. — Für die individuellen Prüfungen wird eine einfachere Fassung der eingekleideten Aufgaben gewünscht.

— Wie sich die Heimatangehörigkeit der Schüler in Industrieorten verschiebt, zeigen die Schulen von Baden. Nach der Zusammenstellung in der sehr anschaulich geschriebenen Schulgeschichte von Baden (von B. Fricker) waren 1862 in der Primar- und Bezirksschule 30,15 % der Schüler Kinder von Bürgern und 69,75 % Kinder von Einsassen und auswärts. 1903 betrug die Zahl der Bürgerkinder (106) 12,48 %, die der übrigen Schüler (745) 87,52 %. Die Gesamtschülerzahl machte im Laufe der vierzig Jahre folgende Steigerung durch: 1862: 524; 1880: 602; 1890: 716; 1903: 851. Die Bezirksschule hatte 1862: 98 Schüler, letztes Jahr 279 (165 K., 114 M.). Die Primarschule von 1862: 426, 1903: 572.

Bern. Vom 2.—9. Okt. veranstaltet der Vorstand des kantonalen Gesangvereins in Bern (Gymnasium) einen Gesangsdirektorenkurs unter Leitung der HH. Dr. Munzinger, Gervais, Höchle und Benzmann. Nichtmitglieder des Vereins zahlen 5 Fr. an die Kosten. Anmeldungen bis 16. Sept. an Hrn. Musikdirektor Dr. Munzinger, Bern.

— h. Die Gesamtschülerzahl des *Technikum Biel* betrug im Sommersemester annähernd 450. 22 Elektrotechniker haben kürzlich ihr Diplomexamen abgelegt, 10 mit der Note „sehr gut“, 12 mit der Note „gut“. Von 324 Schülern wurden 297 definitiv und 17 provisorisch promoviert in ein höheres Semester; 7 wurden gar nicht promoviert und 3 Hospitanten müssen zu Beginn des Wintersemesters die Aufnahmsprüfung machen. Die Zöglinge der Uhrmacherschule, der Gravir- und Kunstgewerbeschule und der kleinmechanischen Abteilung haben Jahreskurse und daher im Herbst kein Promotionsexamen. Die Aufnahmsprüfungen für das Wintersemester finden am 26. September statt; der Unterricht beginnt am 28. September.

Luzern. Aus dem Konferenzleben. Konferenz Escholzmatt (22. Juni und 6. Juli): Vorträge über: J. J. Müller von Rapperswil, den Schriftführer der Entlebucher im Bauernkrieg (Hr. J. Portmann, S.-L.); die Frage im Unterricht (Hr. E. Breitenmoser); geschichtlicher Überblick über die neuesten Verfassungen der Eidgenossenschaft (Hr. J. Portmann, S.-L.), und die Bekämpfung des Eigensinns (Hr. St. Löttscher in Marbach). — Konferenz Rotenburg, 15. Juni in Rain: Heimatkunde (Hr. Bachmann, Rain); Wie werden Lernstoffe Bildungs-

stoffe (Hr. Bachmann, Emmen), 4. Juli, Besuch in Meggen und Küsnacht. — Konferenz Sursee, 25. Juni in Sursee: Wie kann der Lehrer in den Kindern Liebe zur Schule wecken und pflegen (Frl. E. Degen); die Gewandtheit im schriftlichen Gedankenausdruck (Hr. Marbach).

Solothurn. Die *Soloth. Rothstiftung*, gegründet 1872, veröffentlicht soeben ihre Jahresrechnung pro 1903 zu handen der Generalversammlung vom 27. Aug. Aus dem Mitgliederbestande von 385 vom Vorjahr treten 5 Personen aus dem kantonalen Lehrerstande, während wieder 15 neu aufgenommen wurden, so dass der Mitgliederbestand auf 395 heranwuchs. Hieron zählen 155 Mitglieder keine Beiträge mehr. Von den 15 neu eingetretenen Lehrern sind 10 pro 1903 noch nicht belastet und werden erst pro 1904 zahlungspflichtig. Es blieben also 229 zahlungspflichtige Mitglieder. — Von den 150 Pensionsberechtigten sind 55 noch im kantonalen Schuldienste tätig, 37 sind vom Schuldienste zurückgetreten und 58 Pensionen beziehen Witwen und Waisen von Lehrern. Die Höhe der einzelnen Pension beziffert sich auf — 60 Fränklein. Bei den gewöhnlichen Einnahmen und Ausgaben, aber unter Zuzug des ausserordentlichen Beitrages der Bundessubvention behufs Reorganisation der Rothstiftung ist das Vermögen derselben nun angewachsen auf Fr. 235,239. 12. Die Reorganisation der Kasse ist nun durchgeführt und wird auf künftigen 1. Januar in Tätigkeit treten. Aus der bisherigen, Alters-, Witwen- und Waisenkasse wird nun eine *Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse*, die dann wohl vermehrte Beiträge von den Lehrern verlangt, aber auch in erfreulicher Weise Unterstützung zusichern kann. E. K.

St. Gallen. ⊙ Der Erziehungsrat ersucht die Bezirkskonferenzen in der Herbstkonferenz die Thesen des Hrn. Zogg, betreffend die Erstellung eines achten Schulbuches (s. letzte Nr.) zu beraten und das Ergebnis der Beratung beförderlich dem Präsidenten der kantonalen Lehrmittelkommission, Hrn. Seminar direktor Morger in Rorschach, mitzuteilen.

Im Schuljahre 1903/04 ist an 28 Orten des Kantons für bessere *Ernährung* armer Schulkinder gesorgt worden. Der Regierungsrat hat einen Beitrag von 10% an die Kosten der Milchstationen und Ferienkolonien und von 36% an die Suppenanstalten, total 4500 Fr., bewilligt. In ebenfalls 28 st. gallischen Schulen sind besondere Nachhilfestunden an schwachsinnige Schulkinder erteilt worden. Der Regierungsrat hat die Ausrichtung des üblichen Staatsbeitrags von 75 Rappen pro Lehrstunde — wozu noch mindestens 25 Rappen von der Schulgemeinde kommen sollen — beschlossen. Der gesamte Staatsbeitrag beläuft sich auf 1058 Fr. 25 Rp. Den Unterricht haben 30 Lehrer und 2 Lehrerinnen mit verhältnismässig befriedigendem Erfolge erteilt. Die erheblich grössere Summe, die mit Hilfe der Bundessubvention diesem Unterricht künftig zugewendet werden kann, wird dem Erziehungsrat Veranlassung geben, hierin einige allgemeine Anordnungen zu treffen.

Thurgau. Die Synodalversammlung vom letzten Montag (Spezialbericht wird noch kommen) zu Arbon stand unter dem Eindruck des schweren Verlustes, den der Thurgau, die Lehrerschaft, die Schule, wir alle durch den Hinschied des allverehrten Seminar direktors J. Frey in Kreuzlingen erlitten haben. Die Forderung der obligatorischen Fortbildungsschule für Mädchen wurde angenommen; aber was nach der eigentlichen Verhandlung gesprochen wurde, das galt dem verehrten Manne, den alle Synodalen als Synodalpräsident so schwer vermissten. Ja wir werden ihn noch lange missen. Von der Verehrung, die er genoss, gab am Dienstag das grosse Leichenbegängnis zu Kreuzlingen Zeugnis. Dort auf dem kleinen Friedhof zu Egelshofen ruhen nun beide, Rebsamen und Frey, die thurg. Seminar direktoren.

Zug. + Unterm 14. Juli wurde vom hoh. Kantonsrate der Gesetzesentwurf betr. Verwendung der *Bundessubvention* für die Primarschulen beraten. Das Ergebnis dieser 1. Beratung lässt sich in folgende Sätze zusammenfassen:

a) Vom Subventionstreffer erhalten die Gemeinden die Hälfte zur Verwendung im Sinne des Bundesgesetzes; b) der Kanton verwendet seinen Anteil für Erziehung und Unterricht schwachsinniger Kinder und zu Beiträgen an die Lehrerpensions- und Krankenkasse. § 7 des Gesetzesentwurfs gestattet durch die Subvention Baufonds zu äuffnen. Die Ansammlung

von Fonds ist jedoch einer derjenigen Punkte, die mit dem Bundesgesetz betr. Subvention der öffentl. Primarschule nicht im Einklang stehen. Zur Verwendung der Subvention für die Sekundarschule erklärte sich Hr. Dr. med. Merz aus Baar als Gegner der Auffassung, dass der 1. Sekundarschulkurs nichts anderes wäre, als ein erweiterter Primarkurs. Die Lehrfächer und das Lehrziel seien verschieden. Was für die gegenteilige Behauptung vorgebracht werde, seinen Sophismen. Ausserdem zähle unser Schulgesetz die Sekundarschule nicht zu den obligatorischen, sondern zu den fakultativen Schulen; es will das Bundesgesetz aber nur die obligatorischen Schulanstalten unterstützen. Die bundesrätliche Vollziehungsverordnung wird nicht bloss in diesen, sondern noch in vielen andern Punkten unzweideutige Antwort geben müssen.

Der Einsender dies freut sich ganz besonders, dass die Fürsorge für Schwachsinnige dem Kanton überbunden wird. Das ist ein Beschluss, welcher dem Kantonsrate zur Ehre gereicht. Die Befürchtung, dass hiedurch die Lehrerpensionskasse gefährdet werde, hat Einsender dies nicht. Wo Kanton und Gemeinden für Förderung der Viehzucht, für Ausstellung und Prämirungen so grosse Summen aufwenden, wird sich eine weit kleinere für Versorgung invalider Lehrer doch auch noch finden lassen. Der bisher bekundete gute Wille der Behörden beweist, dass sich Mittel zur Lösung dieser Frage finden lassen. Also nur keine Angst.

Aus der sehr weitläufigen Debatte folgen hier einige Sätze, um weitern Kreisen einen Einblick in die verschiedenen Ansichten zu gewähren. Zu bemerken ist dabei, dass mit Ausnahme des ersten Satzes, alle vom gleichen Votanten stammen: „Man soll die Verteilung der Subvention (zwischen Kanton und Gemeinden) im Verhältnis zu den finanziellen Leistungen vornehmen. — Der Bund gibt sein Geld nicht, damit wir mehr steuern müssen, sondern zur Erleichterung der kantonalen Finanzen. — Sorgen wir für den Lehrer, so haben wir auch für die Schwachsinnigen gesorgt. — Die Pensionskasse ist absolut ein Bedürfnis; dieselbe hängt mit der Erziehungsfrage eng zusammen. — Die Lehrer haben sich bereit erklärt, 40 Fr. pro Jahr (an die Pensionskasse) zu bezahlen. Seien Sie doch etwas vertrauensselig gegenüber dem Erziehungs und Regirungsrat. — Wir Kantonsräte sind nichts anderes als Vertreter der Gemeinden; wir sind auch von diesen gewählt; schauen wir, dass die Belastung der Gemeinden (bezügl. Beitrag an die Pensionskasse) nicht zu gross wird; geben wir dem Regirungsrat in dieser Sache nicht eine allzugrosse Kompetenz. Wir wollen nicht eine zweite Dummheit machen; es war genug an der ersten, als wir § 87 des Schulgesetzes annahmen.“

Folgendes ist der Wortlaut dieses § 87: Zur Äffnung des Fondes (Lehrerunterstützungsverein) bewilligt der Kanton auf Antrag des Erziehungsrates jährlich eine bestimmte Unterstützung. Dem Regirungsrat steht das Recht zu, im Einverständnis mit der Lehrerschaft und auf Vorschlag des Erziehungsrates die bestehende Lehrerunterstützungskasse in eine Pensionskasse für Lehrer und deren Hinterlassene umzuwandeln, welche aus Beiträgen des Kantons, der Gemeinden und der Lehrer unterhalten wird. Das Nähere hierüber bestimmt eine Verordnung.

Ein Kommentar zu vorstehenden Sätzen ist entbehrliech. Die Behauptung, dass die Lehrer 40 Fr. Jahresbeitrag an die Kasse zahlen wollen, ist noch nicht erwiesen. Die Lösung dieser Frage kann nur im Einverständnis mit der Lehrerschaft geschehen. Möglich ist freilich, dass das erforderliche Einverständnis als „ein Haar in der Suppe“ angesehen wird. Zu hoffen ist, dass bis Ende dieses Jahres die Sache ins reine komme.

Zürich. Aus dem Erziehungsamt. Die Berichte der Bezirksschulpflegen über das Schuljahr 1903/04 werden genehmigt: Note III erhielt eine Primarschule (der Lehrer trat seitdem aus Gesundheitsgründen zurück), Note II 15 Primarschulen, die übrigen Note I. 151 Mitglieder der Bezirks-Schulpflegen machten 3007 Schulbesuche, im Durchschnitt im Bezirk Uster 12,8, Affoltern 12,3, Horgen 18,1, Meilen 12,1, Hinwil 14, Zürich 33,9, Pfäffikon 11,7, Winterthur 25,7, Andelfingen 15, Bülach 14,4, Dielsdorf 13,7. Über Massnahmen gegenüber säumigen Mitgliedern der Sekundar- und Gemeindeschulpflegen wird ein Kreisschreiben erlassen. Empfohlen werden folgende

Anregungen: fachmännische Einführung der jungen Lehrer in die Praxis durch ein Mitglied der Bezirksschulpflege Winterthur); der Vereinigung der 7. und 8. Klasse desselben Schulkreises besondere Aufmerksamkeit zu schenken; genaue Prüfung der Stundenpläne auf eine angemessene Verteilung der Unterrichtsfächer und Unterrichtszeit; Turnen im Freien und während des Winters. — Die *venia legendi* erhalten an der Universität: Hr. Dr. Walther Dilthey von Rheydt für Chemie; Hr. Dr. A. Escher, Zürich, für schweizerisches Privatrecht und dessen Geschichte; Hr. Dr. Wilh. Brünings aus Hannover für Physiologie. — Für die *Kantonschule* werden Schulpavillons (4 Lehrzimmer und ein Auditorium für Physikunterricht) errichtet. Die medizinische Fakultät der *Hochschule* wird eingeladen, über Errichtung eines Lehrstuhls für die physikalischen Heilmethoden ihr Gutachten abzugeben. Als *Hilfslehrer* an der kantonalen Handelsschule bis zum 15. Okt. wird Hr. A. Calmes, Zürich IV bezeichnet. — Das *Diplom* fürs höhere Lehramt (Naturwissenschaften) erhält Frl. Hedwig Freudweiler, Zürich.

— Die Kommission des Kantonsrates hat die Vorschläge des Regirungsrates über die Besoldungsansätze mit wenigen Änderungen angenommen. Zur Diskussion für die nächste Sitzung der Kommission steht der Antrag Dr. Kraft, es sei die Besoldungsfrage zu verschieben, bis die Verwendung der Subvention des Bundes durch ein Gesetz geregelt sei.

— Zum *Synodalthema*. In Nr. 34 der L. Z. empfiehlt ein besorgter Einsender die Ersetzung des Synodalthemas „Aufgabe und Stellung des Lehrers“ durch irgend ein neutrales Thema. Ohne mich darüber aufzuhalten, wie man einen solchen Antrag stellen kann, nachdem angenommen werden muss, dass die Referate fertig ausgearbeitet seien, will ich mir nur die Frage erlauben: Hat denn der Einsender Kenntnis von dem Inhalte des Referates, und kann er also dessen Wirkung beurteilen? Nein! Dagegen kann ich ihm die Zusicherung erteilen, dass beide Referate objektiv gehalten sein werden und unbeschadet den Interessen unseres Standes ihren Weg in die Presse nehmen dürfen. Wenn alsdann die *Diskussion* auf dem nämlichen ruhigen und objektiven Boden sich bewegt, so dürften die Synodalverhandlungen ein besseres Echo im zürcherischen Blätterwalde finden als eine gewisse andere Verhandlung. Sofern also der Hr. Einsender für etwas sorgen will, so möge er in letzterem Sinne tätig sein. Die Referenten übernehmen für das, was sie sagen, alle Verantwortlichkeit. Der erste Referent.

Totentafel.

Am 22. Juli starb in Winterthur Hr. Eugen Diener, geb. 1842 zu Esslingen, 1862 Lehrer in Veltheim und über dreissig Jahre in Winterthur. Ein guter, in der Stille treu wirkender Lehrer, ein edler Freund und guter Sänger, dessen Hinscheid alle beklagen. Am gleichen Tage erlag im Spital zu Kreuzlingen Hr. Seminardirektor J. Frey im Alter von erst 47 Jahren einem langen Leiden (Nekrolog folgt). Aus Solothurn kommt die Nachricht von dem Hinschied des Professors und Institutsvorstehers J. Misteli von Olten. In seiner Heimat in der Pfalz starb Hr. Prof. Friedr. Zahn, seit 25 Jahren vorzüglicher Lehrer der Anatomie an der Universität Genf.

Schweizerischer Lehrerverein.

Institut der Erholungs- und Wanderstationen.

Französische Reisegesellschaft Mennier, Rethel. Grace à vous notre voyage se poursuit heureusement. Vos collègues et amis nous ont reçu très aimablement hier à Zurich et aujourd'hui à Lucerne; nous remercions infiniment à vous et vos chers collègues etc.

Lucerne, le 13 août 1904.

M. Mennier.

Den werten HH. Kollegen, die so freundlich waren, uns ihre Reiseberichte zukommen zu lassen, sei dies hiemit bestens verdankt; wir werden von Lob und Tadel gerne Notiz nehmen und bitten die reisenden Kollegen alle, uns ihre Erfahrungen und Berichte nicht vorzuenthalten, sondern in Bälde zu übermitteln. Solche Berichte etc. sind bei Aufstellung der Ergänzungsbogen massgebend.

Thal, den 16. Aug. 1904.

S. Walt.

Kleine Mitteilungen.

Rekrutenprüfungen.

* Tage mit Turnprüfungen.

29. August bis 3. September.

I. D. 29. Avenches; 30. u. 1. Yverdon; 2. Grandson; 3. Ste-Croix. II. 29.—31. Chaux-de-Fonds; 1.—3. Locle. III. 29.*—1. Bern; 2. u. 3. Büren a. A. IV. 29. Zug; 30., 1.* u. 2. Hochdorf. V. 29.*—1. Baden; 2. u. 3.* Basel. VIII. 29. Schuls; 30. u. 31. Zernez; 1. Poschiavo; 2. Samaden; 3. Silvaplana.

— Die Rettungsanstalt Sonnenberg beherbergte im 45. Berichtsjahr 54 Knaben, die in Ober- und Unterschule unterrichtet wurden. Die Anstaltskosten belaufen sich auf Fr. 191. 16 auf den Zögling. Die Beiträge aus dem Kanton Luzern betrugen 11,346 Fr., aus den übrigen Kantonen 2951 Fr. Die Inspektionsberichte lassen auch diesmal der Erzieherkraft des verdienten Vorstehers, Herrn Bachmann, volles Lob werden.

— Das Pestalozzianum Zürich hatte letztes Jahr 1377 Besucher, 2239 Ausleihsendungen, 10,007 Korrespondenzen, 16,960 Fr. Ausgaben.

— Die aarg. Kantonalkonferenz wird des Vrenelimits in Zurzach wegen vom 5. auf den 12. Sept. verschoben.

— Schulausgaben der Stadt Bern (1903): 1,140,469 Fr.

— Langenthal hatte 1903 eine Schulausgabe von 77,069 Fr. für die Primar- u. 33,990 Fr. für die Sekundarschule; für Bauten 130,990 Fr.

— Hr. Dr. Diem hat im Verlag von Hofer & Co. in Zürich ein reich illustriertes Schriftchen über Gedächtniszzeichnen herausgegeben.

— Der erste Hochschulkurs, den der badische Lehrerverein in Heidelberg anregte, hatte 300 Teilnehmer.

— In Rüdlingen ist ein aus dem Jahr 1602 stammender Globus des Astronomen Will. Jausozen Blaeu (1581 bis 1638) gefunden worden.

— Die kaufmännischen Fortbildungsschulen in München, die seit 25 Jahren bestehen (Gründer: der Volksbildungsverein), werden nächstes Jahr an die Verwaltung der Stadt übergehen.

— Im B. Sch. Bl. wird ein verunglückter deutscher Text einer Tageskarte des Zeichenkongresses in Bern zum besten gegeben. Wollte der Einsender damit das Interesse des Kongressortes am Kongress illustrieren — oder das S. B. seiner Aufgabe Genüge tun?

Die Direktion der Taubstummenanstalt Zürich an die schweiz. Lehrerkreise!

632

Zürich, den 18. Juli 1904.

Der ergebnist Unterzeichnete teilt hiedurch den schweizerischen Lehrerkreisen mit, dass Herr Jost Stüssi, Lehrer in Ennenda, Glarus, im Verlauf des **Bildungskurses für Lehrer und Lehrerinnen an Spezialklassen und Anstalten für schwachsinnige Kinder** seinen **Leseapparat demonstriert** und die Behandlung desselben in einer **Lehrprobe mit taubstummen Schülerinnen praktisch vorgeführt** hat.

Das Ergebnis war ein **gutes** und Herr Stüssi zeigte aufs deutlichste, dass sein Apparat bei richtiger Anwendung **sehr vorteilhaft** ist

1. Für Weckung des kindlichen **Interesses** am Lesen;
2. Für Veranschaulichung und Erzielung eines **bewusst korrekten Lesens**;
3. Für reiche Abwechslung, **mannigfaltigste Gestaltung und vielseitige Übung** des ersten Lesestoffes;
4. Für Gewinnung von Zeit und **rascheste, anregendste Ausnützung** derselben;
5. Für zweckmässige Vornahme von **Klassenübungen**;
6. Für interesseweckende **Einzelbetätigung** der **schwächeren** Schüler.

Die Direktion der Taubstummenanstalt Zürich:

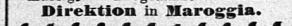
(sig.) **G. Kull, Direktor.**

Intern. Töchter-Institut

Maroggia. (H 3089 O)

Am Lugarnersee. Station der G. B. und der Dampfschiffe n. Generoso. Existiert seit 27 Jahren. — Prächtige Gegend. — Sehr gesundes und mildes Klima. — Elektrische Beleuchtung. **Praktischer Unterricht in den modernen Sprachen**

Familienleben. — Pensionspreis äusserst mässig. — Programme durch die **Direktion in Maroggia.**



Vervielfältigungs-Apparaten- und Möbel-Fabrik

Wilhelm Schweizer, Zürich

Schwarze Autographen-Platten

L'Expeditive

ohne Auswaschen der Schrift.

Quart per Schachtel Fr. 5.—
Folio " " " 6.50
Grössere Formate auf Bestellung.

Autograph

kombiniert für Vervielfältigung in Hektographie u. Autographie.

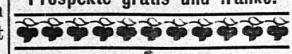
Einfaches und reinliches Verfahren.

Quart komplet Fr. 50.—
Folio " " 60.—

Ferner empfehle sämtliche andere bekannte und bewährte Vervielfältigungs-Apparate u.

Schreibmaschinen und deren Zubehör zu billigsten Preisen. (O F 6956)

Prospekte gratis und franko.



Wir ersuchen unsere verehrten Abonnenten, bei Bestellungen etc. die in diesem Blatte inserirenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizer. Lehrerzeitung“ zu beziehen.

Goldau Hotel Rössli Goldau mit Gartenwirtschaft.

Am Rigiwege und bei der Kirche, empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Billigste Preise bei guter Bedienung.

Pächter: **F. Eberhardt-Anderhub.**

Hotel Des Alpes, Rigi-Klösterli.

Bescheidene Preise. Bester Kuraufenthalt. Prospekte gratis für Schulen und Vereine ermässigte Preise. 575

F. Eberhardt-Schilling.

Gasthof z. Krone

Altdorf (Uri).

Altempfohlenes Haus. Telefon. Elektr. Beleuchtung. Reelle Weine, gute Küche, Spiess-Bier nach Münchner und Pilsner Art. Alkoholfreie Weine. — Schöne Logis. Grosse Säle für Vereine. Konzertsaal mit Bühne. — Restaurant mit aldeutscher Wein- und Bierstube, dekorirt mit den Wappen aller Urner-Geschlechter. — Lesezimmer, Bäder im Hause. Alles neu umgebaut und vergrössert. 332

Vertragspreise mit dem Schweizerischen Lehrerverein.

Es empfiehlt dem Tit. reisenden Publikum seine bequem eingekreisten Lokalitäten bei billigen Preisen und aufmerksamer Bedienung

Jos. Nell-Ulrich, Propr.

Sehenswürdigkeit im Hause: Grosses Sammlung urmerischer Alpentiere und Vögel, Holzauswüchse, Kristalle, Versteinerungen.

Rorschach. Restaurant zum Signal.

Am Hafen, vis-à-vis der Post. Grosser, schattiger Garten, anschliessend gedeckte Halle und grosser Saal. Schulen, Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten bestens empfohlen. Für Schüler wird auch Most verabreicht. 331

J. B. Reichle, Besitzer.

Hôtel & Pension Schwarzer Löwen Altdorf (Uri.)

Altrenommiert Gasthof, in schönster Lage, unmittelbar beim Telldenkmal. Grosses Zimmer. Vorzügliche Küche, alte reelle Weine, stets frische Reussforellen. Für Schulen und Gesellschaften besonders günstige Arrangements. Bei guter, freundlicher Bedienung billigste Preise. Wagen nach allen Richtungen. Omnibusse an Bahnhofstation und Dampfschiffähne.

Den titl. Schulen, Gesellschaften und Touristen angelegentlich empfohlen. 533 **F. M. Arnold, Propr.**

Gesucht.

Unverheirateter Lehrerf. Deutsch, Mathematik, Geschichte und Geographie. — Offerten mit Photographe und Zeugniskopien sub Chiffre O F 7117 befördern Orell Füssli-Annoncen in Zürich. 615

Pianos, Harmoniums

Brüning & Bongardt, Barmen.

Allein-Verkauf für die Schweiz der Hofberg-Harmoniums. Feinste deutsche Marke. Probefieberung franco. Hoher Rabatt. Schriftliche Garantie. Verlangen Sie Prachtatalog frei v. General-Vertreter

E. C. Schmidtmann, Basel
Gundeldingerstrasse 434.
(O F 5624) 104



Letzte Neuheit auf dem Gebiete der Vervielfältigung.



, Graphotyp“
Patent Nr. 22930. D. R. G. M.
Abwaschen absolut unnötig. Druckfläche 22 × 28 cm. Preis komplet Fr. 15.—

Einfachster und billigster Vervielfältigungsapparat für Bureau, Administrationen, Vereine und Private. Bitte, verlangen Sie ausführlichen Prospekt.

Gleichzeitig empfehle Ihnen meinen „Verbesserten Schapirographen“



Patent Nr. 6449 auf demselben Prinzip beruhend in 2 Grüssen Nr. 2 Druckfläche 22 × 35 cm Fr. 27.—.

" " 35 × 50 " 50.—

Diese Apparate sind bereits in zirka 3000 Exempl. in allen Kulturstädten verbreitet. Ausf. Prospekte mit Referenzen gratis.

— Wiederverkäufer in allen Kantonen. —

Papierhandlung 20

Rudolf Fürrer, Zürich.



PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS

Der werten Lehrerschaft halte mein Lager auch
in den neuen Lokalitäten
Oetenbachgasse 24, 1. u. 2. Stock, Zürich I
bestens empfohlen.

ALFRED BERTSCHINGER
vorm. Bleicherweg 52.

Institut für Schwachbegabte

auf „Loohof“ in Oftringen (Aargau, Schweiz).

Geistig und körperlich zurückgebliebenen Kindern wird individueller Unterricht nach bewährter Methode, sorgfältige Erziehung und herzl. Familienleben geboten. Pädagogische und ärztliche Behandlung. Hausarzt: Herr Dr. Hürzeler in Aarburg. Prospekte versendet

J. Straumann, Vorsteher.

19

320

Somatose

Hervorragendes
KRAFTIGUNGSMITTEL.
Reptilien haben Massen den Appetit an.
FARBENFABRIKEN
vom.
FRIEDR.-BAYER & CO.
Elberfeld.

786

Apparate für den physikalischen Unterricht

Chemische Utensilien

Modelle u. Präparate für Anatomie, Zoologie und Botanik

Wandtafeln f. d. botanischen u. zoologischen Anschaungsunterricht

629

Reparaturwerkstätte.

liefern als Spezialität

Keller & Co., Zürich,
Höschgasse 72.

I. I. Rehbach Blei- und
Farbstift - Fabrik
Gegründet 1821. **Regensburg.**

Als vorzügliche Zeichenstifte werden empfohlen:

„Wilhelm Tell“, rund u. 6eckig, in Härteln 1—3, en Det. 10 Cts.
„Rembrandt“, rund u. 6eckig in Härteln 1—3, en Detail 10 Cts.
„Walhall“ 6eckig in Härteln 1—4, en Detail 15 Cts.
„Dessin“, 6eckig in Härteln 1—4, en Detail 15 Cts.
„Allers“, 6eckig, in Härteln 1—6, en Detail 20 Cts.
„Defregger“, 6eckig, in 12 Härteln: von BBBB bis HHHHHH,
en Detail 30 Cts.; ferner:

18

I. I. Rehbach's feinste Farbstifte

in 60 zweckmässig ausgewählten Nuancen, sowie die von mir
erzeugten Zeichen- und farbigen Tafelkreiden.

Zu Fr. 4.80 schon

per Meter liefert das Tuchversandhaus Müller - Moosmann in
Schaffhausen garantirt reinwollene englische Cheviots, einfärbig
und in ganz modernen Mustern. — In höhern Preislagen stets
prachtvolle Neuheiten, 20 % billiger als durch Reisende
bezogen.

610

Muster und Ware franko.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

von

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfiehlt außer den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke "Koh-i-Noor"
noch ihre feinen und besondere mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-,
Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit.
Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer Gratia-Muster ihrer
Stifte, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Fräfel & Co.,

St. Gallen,
Spezial-Haus für
Kunststickerei

liefert zu billigsten Preisen

Gestickte

Vereinsfahnen

in garantirt solider und kunst-
gerechter Ausführung,
wie auch Abzeichen und
alle Zubehörartikel.

Genauer Kostenvoranschläge
nebst Vorlagen, Stoffmustern etc.,
werden auf Verlangen sofort
zur Ansicht gesandt.

Tiergarten Schaffhausen

Münsterplatz

Grosses Café - Restaurant mit Billard, schattigem Garten
mit Bierhalle und Kegelbahn. — Grosses Säle mit Piano für
Vereine, Schulen und Hochzeiten. **Münchener- und Pilse-**
nerbier, feine Landweine, gute Küche.

209

Billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich

Telephon.

J. Mayer.

Bollingers

Lehrgang für Rundschrift und Gotisch

S. Auflage mit Anleitung und photographirtem Schülerheft ist
für klassenweise Erlernung dieser Schriften anerkanntmassen
(O 1916 B) von grossem Vorteil.

630

Zu haben in den Papeterien à 1 Fr. und bei

F. Bollinger-Frey, Basel.

Bei Mehrbezug für Schulen grosser Rabatt.

Im gleichen Verlag ist auch eine neue französ. Ausgabe erschienen.

Hermann Pfenninger, Mech. Schreinerei, Stäfa-Zürich
liefert als Spezialität sämtliches

Schulmobilier.

Möbelirung ganzer Schulhäuser. — Prima Referenzen.
Muster im Pestalozzianum Zürich und Permanente Schulaus-
stellung in Bern.

378

Illustrirte Preiscourants gratis und franko.

Naturheilanstalt Erlenbach
am Zürichsee.

Bestens bekannte Wasserheilanstalt. Tüchtiges Personal.
Spezialbehandlung aller Frauenleiden nach Dr. Theod. Brandt.
Diätkuren. Luft- und Sonnenbäder. Lufthüttenkolonie. Alle Fak-
toren des Naturheilverfahrens. Hervorragende
Erfolge. — Elektrisches Licht. Elektrische Lichtbäder. —
Preis per Tag 6—7 Fr. inkl. Arzt und aller Anwendungen.
Kurarzt: Dr. med. Fuchs. Man verlange Prospekte vom In-
haber:

272

Fr. Fellenberg.

Franz Carl Weber

Bahnhofstrasse 60 Zürich Bahnhofstrasse 62

(O 6585) Spezialgeschäft

für

519

Spielwaren

Lawn tennis-Artikel: Schläger, Bälle, Netze.

Fussbälle, Roll- und Schleuderbälle.

Bocciaspiele — Garten-Croquets — Reisspiele.

Turngeräte:

Zimmer-Turnapparate, Hanteln, Trapeze,
Turn- und Gartenschaukeln.

Illustrirter Hauptkatalog über Spielwaren gratis.